

Mit Pferd ins Mittelalter

Bärnau. Der Verein Via Carolina lädt im Zuge des Projekts Archäozentrum Bayern-Böhmen zum kostenlosen Workshop „Mit dem Pferd durch Mittelalter und Neuzeit“ ein. Schauplatz der Veranstaltung ist am Samstag, 29. Juli, von 10 bis 16 Uhr der Geschichtspark Bärnau-Tachov. Das Lebewesen Pferd soll dabei näher unter die Lupe genommen werden. Ein Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung von Zucht, Einsatz und Zubehör vom Mittelalter bis in die Neuzeit. Durch den Workshop führt Annette Zeischka-Kenzler M.A. vom Lehrstuhl Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit an der Universität Bamberg. Anmeldungen bis spätestens Freitag, 21. Juli, unter vaclav.vrbik@archaeocentrum.eu

Das Archäozentrum Bayern-Böhmen setzt sich zum Ziel, weite Teile der Bevölkerung dauerhaft, nachhaltig und umfassend über das gemeinsame Kultur- und Naturerbe im Projektgebiet zu informieren. Zu diesem Zweck werden zweisprachige historisch-archäologische Vorträge und Workshops organisiert. Geplant ist außerdem der Bau einer Archäowerkstatt und einer Reisestation Karls IV. mit mittelalterlichen Bautechniken als archäologisches Experiment. Weitere Informationen zweisprachig unter www.archaeocentrum.eu.



Zugtiere gehören seit Jahrhunderten zur Geschichte der Region. Das Archäozentrum beschäftigt sich bei einem Workshop mit der Bedeutung und Entwicklung von Pferden. Die Blicke gehen bis ins Mittelalter zurück. Bild: exb

Ist's der Klimawandel oder ist es die unermüdliche, liebevolle Pflege? Eine Agave hat in Bärnau ihre Blüten geöffnet. „Ein absolute Seltenheit“, staunen selbst botanisch beschlagene Naturfreunde in der Region. Allerdings bedeutet das auch, dass sich die Besitzer nach einem halben Jahrhundert von ihrer Pflanze trennen müssen.

Bärnau. Agaven kennt man ja aus südlichen Gefilden. Vereinzelt verirrt sich auch ein stacheliges Exemplar als Urlaubsmitbringsel in die klimatisch raue Oberpfalz. So auch eine Agave Americana in Bärnau, die vor fast 50 (!) Jahren Alwin Mühlmeier, der Vater von Petra SchmidtKonz und René Mühlmeier, von einer Geschäftsreise aus dem damaligen Jugoslawien mitgebracht hat. Dorthin pflegte die gleichnamige Firma schon damals gute Kontakte.

Die robuste Pflanze, die – man höre und staune – zur Familie der Spargelgewächse gehört, verträgt überhaupt keinen Frost. So durfte das ursprünglich kleine Pflänzchen all die Jahre zuerst im Keller, dann über der Garage und zuletzt im Hochregal überwintern und wurde über die Jahre in immer größere Töpfe umquartiert. Mittlerweile ist es ein maßgeschneiderter Pflanztopf mit mehr als einem Kubikmeter Inhalt, der nur mehr mit dem Gabelstapler transportiert werden kann.

Anfang Mai zeigte sich nun völlig unverhofft ein Trieb, der über die Wochen zu einem stattlichen, mittlerweile 5 Meter hohen Blütenstand emporwuchs und noch weiter wächst! Mit bis zu 12 Meter gehört er zu den größten die es in der Pflanzenwelt überhaupt gibt. Tatsächlich gibt es nördlich der Alpen nicht viele



Auf dem Gelände der Firma Mühlmeier am Göttlitzweg in Bärnau gibt es derzeit eine ungewöhnliche Laune der Natur zu bestaunen. Eine Agave hat mehrere Meter hohe Blüten. Bild: exb

Exemplare, die es bis zur Blüte schaffen. So wurde eine blühende Agave im Botanischen Garten im schweizerischen Basel vor ein paar Jahren als „botanische Sensation“ gefeiert. Wie man von dort weiß, wird die Blüte noch bis in den Herbst hinein die Besitzer erfreuen, bevor dann der Winter der Blüte, aber auch

der Pflanze, die nur einmal in ihrem Leben blüht und dann stirbt, den Garaus macht. Für Ersatz ist allerdings schon gesorgt: Ein Ableger dieser Agave wurde schon vor vielen Jahren separiert und wird dann vielleicht in 40 Jahren wieder einen Sommer lang ein bisschen Mittelmeer-Feeling nach Bärnau holen.

Kurz notiert

Volksmusikfreunde mit Tanzabend

Wiesau. Zum Volkstanzabendsabend laden die Oberpfälzer Volksmusikfreunde am Donnerstag, 20. Juli, ab 20 Uhr in den Gasthof „Deutsches Haus“ nach Wiesau ein. Getanzt werden bayerische und internationale Volkstänze. Die Tänze werden erklärt und vorgeführt. Die Teilnahme ist kostenfrei möglich. Rückfragen unter Telefon 09631/1571.

Tipps und Termine

Trommelwirbel in der Grundschule

Friedenfels. Ein öffentliches Schlagzeugvortrag der Kreismusikschule Tirschenreuth gibt es in der Grundschule Friedenfels. Die Schlagzeugklasse Rosner tritt dort am Mittwoch, 19. Juli, um 18.30 Uhr ins Rampenlicht. Die Schüler haben mit ihrem Lehrer ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet. Die Bevölkerung ist dazu eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Die Kreismusikschule weist darauf hin, dass Anmeldungen für das kommende Schuljahr 2017/2018 noch möglich sind. Alle, die Lust haben, ein Instrument zu erlernen, können sich einschreiben. Neu ab diesem Jahr ist ein Blockunterricht für Erwachsene, bei dem die Teilnehmer zwölf Unterrichtseinheiten im Jahr zu jeweils 45 Minuten belegen können. Der Blockunterricht ist ausschließlich für Erwachsene gedacht, die ein Instrument neu lernen oder in der Kindheit erlernte Kenntnisse auffrischen wollen. Nähere Informationen bei der Kreismusikschule unter der Telefonnummer 09631/88207.

Transporter-Havarie: Polizei verlässt sich auf Firma

„Gestrandeter“ Konvoi sorgt in sozialen Medien für allerlei Spekulationen – Gemeinde startet im August Sanierung des Pechbrunner Wegs

Fuchsmühl. (fph/wro) Die beiden Schwerlasttransporter, die tagelang den Pechbrunner Weg blockiert haben, sind seit ein paar Tagen weg. Auch über eine Woche nach der Havarie gibt es auf viele Fragen jedoch noch keine Antworten. Der seltsame Vorgang, mit solch schweren, übergroßen Fahrzeugen eine kleine Nebenstraße zu wählen, wird in sozialen Medien eifrig diskutiert.

Aufgabe der Polizei

Immer wieder taucht dabei die Frage auf, ob die Polizei diese Havarie nicht hätte verhindern können oder sogar müssen. Schwertransporte müssen in Deutschland von Polizeifahrzeu-

gen begleitet werden – so auch der ominöse Transport, der in Fuchsmühl hängen geblieben ist.

Bernd Heidler, Sprecher der Verkehrsinspektion Weiden erklärt, dass seine Kollegen keine Möglichkeiten gehabt hätten, die Kolosse auf ihrem Irrweg in Fuchsmühl zu stoppen. Hauptgrund dafür: Expeditionen müssen sich Schwertransporte von der Straßenverkehrsbehörde genehmigen lassen, im vorliegenden Fall von der im württembergischen Friedrichshafen am Bodensee, die für die Spedition aus Kirchdorf an der Iller zuständig ist. „Wir bekommen von dieser Behörde einen Bescheid“, berichtet Heidler. Der enthalte auch die

präzise Beschreibung der Fahrtstrecke. Diese hätten die Beamten der PI Weiden geprüft, bei der Firma rückgefragt und sich auf deren Angaben verlassen. Ihnen sei explizit gesagt worden: „Das ist kein Problem.“ Im Transportpapier stehe, dass die gewählte Strecke befahren werden könne. „Damit haben wir unsere Schuldigkeit getan.“

Selbst, wenn Polizisten Zweifel hätten, ob sich Spezialfahrzeuge noch auf einer für sie geeigneten Strecke bewegen, würden sie wohl kaum einschreiten. Heidel: „Sagen Sie mal einem Fahrer: Du bleibst jetzt stehen. Wissen Sie, was die Firma da an Schadensersatz fordern könnte?“

Mittlerweile hat die Gemeinde Fuchsmühl die Straße hinüber nach Triebendorf, auf der tagelang gar nichts mehr ging, in Augenschein genommen, um eventuelle kaputte Stellen zu dokumentieren. Sichtbare Beschädigungen seien nicht feststellbar gewesen, bilanziert Fuchsmühls Bürgermeister Wolfgang Braun.

Im August Bauarbeiten

Keine konkrete Aussage möchte er aber über den Zustand der kleinen Brücke unweit der Mühle treffen. „Wir kennen den Zustand des Pechbrunner Weges, ebenso den der Brücke, bevor die Lkw kamen“, so Braun. Denn bereits vor einigen Monaten

habe der Gemeinderat eine Sanierung auf den Weg gebracht.“ Als aktuell geplante Arbeiten nennt er Oberbauarbeiten und den Rück- bzw. Neubau der alten Brücke. Die Maßnahme sei für August geplant.

Die Gemeinde nehme sich freilich schon das Recht heraus, die Kosten für den Einsatz der Feuerwehr dem Unternehmen in Rechnung zu stellen. Braun verweist auch auf die Lohnkosten für den Wochenend-Einsatz seiner Mitarbeiter. Geradestehen müsse die Spedition auch für die Rechnung des gemeindlichen Bauhofs, der für die Einrichtung einer Umleitung und für die Straßenabsperzung sorgte.

Stimmen aus dem Netz

Herbert Storek: „Das Ganze lässt darauf schließen, dass nicht das transportiert wurde, was im Genehmigungsbescheid stand. Ein anderer Grund für ein solches Verhalten ist für mich nicht erkennbar.“

Chris Von Reißer: „Hmm... Nachdem ich den Bericht gelesen habe, klingt das nach ‚Mafia-Methoden‘... Keiner weiß was, wie, wohin transportiert wurde. Es hätten auch Interkontinentalraketen sein können...“

Walter Widmann: „Das ist schlecht fürs Image der Transportfirma. Auf ihrer Internetseite präsentieren sie sich als absolute Spezialisten in punkto Schwertransporte und dann kennen sie weder den Weg noch Verkehrszeichen... echte Spezialisten halt...“

Ditmar Kern: „Irgendwie komme ich mit dem Bericht nicht klar. Da fährt ein (zwei) 200-Tonner !!!!! über eine Brücke mit 7,5 to. Blockiert einige Tage eine Straße und nirgends taucht Polizei auf? Die Feuerwehr sichert nach Stunden die Stelle...“

Stefan Ide: „Normalerweise sollte es einen Frachtbrief zu diesem Transport geben, da steht drauf, was wohin transportiert werden soll... – Warum schaut die Polizei da nicht mal drauf? Wo waren denn die Begleitfahrzeuge eigentlich??“

Sonja Manzano: „Keiner hat eine Ahnung und niemand ist Schuld. Na dann passt doch alles.“

Mary König: „... warum wurde das nicht überprüft? Seltsamer Vorgang!“

Michael Zuber: „Also ohne Navi findet den Weg kein Auswärtiger.“

Peter Bayer: „Die größte Angst eines Oberfranken:
1. Falsch abgebogen, verfahren... und noch schlimmer ...
2. Nach dem Weg fragen und dann nichts verstehen.“

Roland Klose: „Mich wundert so etwas nicht. Jeder, der mit einem Navi unterwegs ist, bekommt die Meldung, dass ab dem Finkenstich die Straße Richtung Mitterteich gesperrt ist. Ebenso schaut es in Tirschenreuth aus. Da werden irre Sperrungen gemeldet.“

www.facebook.com/onetz.de
www.twitter.com/onetz_de
www.onetz.de



Inwieweit die kleine Brücke über den Wiesaubach in Mitleidenschaft gezogen wurde, bleibt offen. Bei einem Ortstermin machten sich Bürgermeister Wolfgang Braun (rechts) und stellvertretender Bauhofsleiter Rainer Kellner (links) auf jeden Fall ein genaues Bild vom Ort, wo vor Wochenfrist zwei Schwertransporter feststeckten. Bild: wro